

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 35 (1994)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Ein Sorgenbund : zur kroatisch-muslimischen Vereinbarung  
**Autor:** Trubina, Branko  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092867>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zur kroatisch-muslimischen Vereinbarung

# Ein Sorgenbund

**Die jüngste Vereinbarung zwischen den bosnischen Kroaten und Muslimen ist in Zagreber politischen Kreisen und der breiteren Öffentlichkeit grundsätzlich positiv aufgenommen worden. Dabei haben allerdings die Vertreter der Opposition – das heisst Anhänger praktisch aller Parteien ausser den Mitgliedern der Kroatischen Demokratischen Gemeinschaft – es nicht versäumt, einmal mehr Präsident Franjo Tudjman und dessen Politik, die zur Teilung Bosniens und der Herzegowina beitrugen, als den Kriegsschuldigen zu bezeichnen.**

Indessen fand die Idee einer muslimisch-kroatischen Föderation, die sich später in einer Konföderation mit Kroatien zusammenschliessen sollte, in der Öffentlichkeit kaum Unterstützung – im Gegenteil. Meldungen, wonach die kroatischen Unterhändler in Washington bei den Vorverhandlungen in ein solches Unterfangen eingewilligt hätten, lösten ungewöhnlich heftige Reaktionen aus.

Der Kern der Kritik an der Schaffung einer Konföderation steht in einem Kommentar der führenden Zagreber Tageszeitung «Vjestnik» (Der Bote) vom 3. März: «Bisher wurde hervorgehoben, dass Bosnien und die Herzegowina allein nicht überlebensfähig seien, wenn es schon Jugoslawien nicht war. Jetzt wird, das vergessen, und es wird aus Kroatien eine Art künftiges Bosnien-Herzegowina geschaffen ... In der Praxis wird, der Lebensweise, dem demographischen Bild entsprechend, Kroatien in ein Westjugoslawien verwandelt – auch wenn es so nicht heissen wird.»

Dieselbe Zeitung argumentierte in der Ausgabe vom 8. März, dass «schon jetzt 600 000 Serben, 200 000 (Kosovo-)Albaner, 400 000 Moslems in Kroatien leben» und dass «nun eine wahre Überflutung durch Muslime in Kroatien bevorsteht». «Der kroatische Volkskern wird gespalten, wir schwinden. Was brauchen wir ein Kroatien ohne Kroaten? ... Lasst uns eine neuerliche Versklavung ablehnen ... Nehmen wird nicht Teil am Verbrechen.»

Die Tatsache, dass der Autor dieses Artikels selbst aus der Herzegowina stammt und, seiner Haltung nach zu ur-

teilen, wohl zu den dortigen radikalen Kreisen gehört, mindert zwar die Sachbezogenheit der wiedergegebenen Ansicht; symptomatisch zeigt sie aber die Hürden auf, die Präsident Tudjman bei der Realisierung seiner Politik zu bewältigen hat. Zudem meint der Kommentator, dass «Kroatien für eine Handvoll Dollars an Amerika und den Westen verkauft worden ist, die uns in das unerwünschte Bündnis hineingedrängt haben, indem sie über ihre eigenen, nicht aber über die kroatischen Interessen Rechnung geführt haben».

Tatsächlich hat Kroatien seine Bosnien-Politik erst unter Druck und der Drohung mit Sanktionen durch die Westmächte eindeutig geändert. Und es bleibt auch festzuhalten, dass, solange eine endgültige Lösung der Beziehungen mit den bosnischen Serben nicht erreicht ist, man sich weder über die künftige Gestaltung des bosnischen Raumes noch über die Qualität des Verhältnisses zu Serbien und Montenegro äussern kann, wie dies Tudjman tut. So besteht auch durchaus ein Misstrauen gegen die wirklichen Absichten der internationalen Einmischung, von denen jene Lösung sicherlich abhängen wird.

Es ist aber auch eine Tatsache, dass Kroatien keine grosse Wahl hatte; denn eine Ablehnung der Washingtoner Vereinbarung hätte ja nur die Fortsetzung des Krieges bedeutet. Die Gegner der neuen Politik Tudjmans schweigen sich darüber weise aus mit dem offensichtlichen Ziel, in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, dass sie an Tudjmans Stelle «die Kapitulation verweigert hätten», die sie ihm unterstellen.

Leider ist – im Augenblick jedenfalls – die andere Seite auch nicht davor gefeit, Illusionen zu schüren: Die regierende Partei interpretiert die Washingtoner Geschehnisse als Triumph der kroatischen Politik, wonach bereits in naher Zukunft ein wahrer «Goldregen» Kroatien berieseln werde. So schrieb die Zagreber Wochenzeitung «Globus» in ihrer Ausgabe vom 10. März: «Zum einen tritt Kroatien Europa bei, was den Anschluss an die europäischen Finanzierungsprogramme PHARE und TEMPUS bedeutet; zum zweiten erlangt

**Die Menschenopfer, die schwierige Wirtschaftslage in Kroatien und schliesslich die Androhung internationaler Sanktionen haben ein Klima zugunsten einer Änderung der kroatischen Politik geschaffen.**

**Die regierende Partei interpretiert die Washingtoner Geschehnisse als Triumph der kroatischen Politik, wonach bereits in naher Zukunft ein wahrer «Goldregen» Kroatien berieseln werde.**

**Die Realisierung des Friedensabkommens wird auf allen Seiten viel Vernunft und Wohlwollen erfordern.**

Kroatien damit rasch das Recht auf den Status eines assoziierten Mitgliedes der Europäischen Union, was de facto den Zugang zu einem Grossteil der europäischen Integrationsverfahren bedeutet; zum dritten wird Kroatien damit der Zutritt zur NATO-Initiative «Partnerschaft für den Frieden» ermöglicht; zum vierten werden die Kredite aufgetaut, insbesondere diejenigen der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds; fünftens steigt Kroatien in die von den USA, der EU und einzelnen Staaten wie Schweden oder Kanada finanzierten Projekte zur Wiederherstellung der Infrastruktur in Kroatien und Bosnien-Herzegowina ein.»

Interessant ist hier übrigens die Tatsache, dass die Kroaten in Bosnien-Herzegowina neuerdings in Kroatien selbst auf scharfe Kritik stossen. Und das Schlimmste, sie werden inzwischen auch wegen ihres Krieges gegen die Muslime in Bosnien verurteilt, wofür sie, im Unterschied zu den Kroaten in Kroatien, nun als «gewalttätige Dinarier» taxiert werden. Dies wird – bisher völlig undenkbar – mit schrecklichen Zeitungsbildern muslimischer Frauen und Kinder, die Opfer bosnischer Kroaten geworden sind, und mit durch die Kämpfe mit den Truppen des «kroatischen Verteidigungsrates» (HVO) Verletzten untermauert. Auch wird «enthüllt», dass die Kroaten in Bosnien-Herzegowina mit den dortigen Serben kooperiert und Geschäfte gemacht hätten – eine Tatsache, die schon früher bekannt, aber immer verschwiegen worden ist.

Alles in allem kann gesagt werden, dass die Entfernung der Konföderationsgegner aus den Medien die Stimmung in der Öffentlichkeit verbessern würde, besonders weil kein Zweifel besteht, dass Kroatien den Frieden und Auslandshilfe dringend nötig hat. Die Akzeptanz des Washingtoner Abkommens in der Bevölkerung wird aber nicht genügen, um die schwerwiegenden Probleme zu lösen, die das künftige gemeinsame Leben heraufbeschwören werden. Deren Lösung wird viel Vernunft und Wohlwollen auf allen Seiten erfordern.

*Branko Trubina*